

# Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447, Postschließfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf., Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Montag, 22. Juni 1942

Nummer 143

## Die Achsenruppen in unmittelbarer Nähe der ägyptischen Grenze

# So wurden Stadt und Hafen Tobruk erstürmt

Erste Einzelheiten über den Fall des letzten britischen Stützpunktes in Libyen - Die deutsche Sondermeldung wirkte in der englischen Öffentlichkeit wie ein Erdbeben - Ausweichendes Gestammel der offiziellen Stellen

Eigenbericht der NS-Press

md. Berlin, 22. Juni. Tobruk, der letzte und wichtigste Stützpunkt des britischen Verteidigungssystems in Libyen, ist gefallen! Der Sturm der deutsch-italienischen Truppen hat die Engländer zur Übergabe gezwungen. Unter Rommels Führung ist in der afrikanischen Wüste ein Sieg errungen worden, der das ganze deutsche Volk mit Stolz und Freude erfüllt.

Ueber den Verlauf dieser erfolgreichen Kämpfe erfahren wir vom Oberkommando der Wehrmacht soeben noch folgende Einzelheiten:

Am 20. Juni begann unter hartem Einsatz der Luftwaffe der Sturm auf Tobruk. Bereits beim ersten Angriff wurden zwölf Befestigungswerke genommen und ein Durchbruch in fünf Kilometer breiter Front erzielt. Nachdem am gestrigen Morgen ein britischer Parlamentär die Übergabe der Festung angeboten hatte, befehlten deutsch-italienische Truppen die Stadt und den Hafen. Gleichzeitig wurde die restliche Verfolgung des geschlagenen Feindes nach Osten fortgesetzt. Mit der Einnahme Bardias und Bir el Gobi stehen die Achsenruppen jetzt in unmittelbarer Nähe der ägyptischen Grenze. Dieser überwältigende Erfolg ist um so höher zu bewerten, als die Kämpfe in einer besonders heißen Jahreszeit stattfanden.

Auch die Luftwaffe hat an dem Fall von Tobruk wesentlichen Anteil. Kampf- und Sturztampflinien richteten in Forts und befestigten Artilleriestellungen große Zerstörungen an. Vorkämpfer brachten mehrere feindliche Batterien zum Schweigen. An anderen Stellen zerschlugen leichte Kampfflugzeuge in überraschendem Tiefangriff feindliche Panzeransammlungen. Nach dreifachen pausenlosen Luftangriffen wurden in den Befestigungsanlagen und im Stadtgebiet ausgedehnte Brände beobachtet.

### Ein vielfagendes Geständnis

In London hat die deutsche Sondermeldung vom Fall Tobruks, das zu den stärksten Schweißern des Empires gehörte, wie eine Art Erdbeben gewirkt, obwohl man diese neue Unglücksbotschaft amtlicherseits zunächst noch für „unbefähigt“ erklärt. Immerhin sah sich das britische Oberkommando in Kairo gestern nachmittags zu der vielfagenden Feststellung genötigt: „Der Feind hat die äußere Befestigungslinie von Tobruk gewaltsam und mit großer Stärke angegriffen. Es scheint, daß General Rommel beträchtliche Nachmittage zu seiner Verfügung hat.“

Nun, wir wundern uns nicht, wenn die Herrschaften in London jetzt mit dicken Köpfen dastehen und nicht wissen, wie sie die neue Katastrophe bagatelisieren sollen. Derselbe Mann aber, der noch vor wenigen Tagen im englischen Unterhaus faktbündig behauptete, daß er mit dem Gang der militärischen Dinge in Nordafrika „mehr als zufrieden“ sei, bemüht sich jetzt, seinem Rufesfreund Roosevelt zu erklären, warum Britanien und die U.S.A. fast zwanzig Monate umsonst gearbeitet haben. Die Lösung dieses „Mätfels“ ist einfach, aber peinlich - für Herrn Churchill. Sie lautet kurz und bündig: Rommel!

### Tolle Fahrt Richtung Tobruk

Ein dramatisches Bild von den Kämpfen, die dem Sturm auf Tobruk vorausgingen, gibt Kriegsberichterstatter Lutz Koch in nachstehender Schilderung:

Noch klingt mir der Spruch unvergessen in den Ohren, der im Turm meines Panzers mich und mit mir alle Abteilungscommandeure und Kompaniechefs des Panzerregiments erreichte. Schnell vorstoßen zum Nebelrand. Nachrichten der obersten Führung melden raschen Rückzug der Tommies aus der Gazala-Stellung. Es war wie ein Freudenstreich, der uns alle durcheinanderwirbelte. Das mußte die Katastrophe für den Gegner sein.

Ungehindert wartet jeder auf seinem Posten auf die erste Dämmerstunde, um mit klirrenden Ketten nach Norden zur Via Balbia und zum Meer zu starten. Kaum ein Schuß fiel noch aus den alten Stellungen, die noch vor wenigen Stunden die gierigen Feuerschünde gegen uns aufgerissen hatten. Wir traten an und fuhren bis zum Nebelrand, um noch vor Aufgehen der Sonne jene beherrschenden Höhen mit Panzern und Geschützen zerlegt zu haben, die kilometerweit längs der Via Balbia jede Kontrolle der Hauptstraße von Gazala bis Tobruk zulassen.

Mit dem ersten Triller der Verste, die aus dem fargen Gestrüpp des Nebelrandes taumelnd in Lebensfreude sich in die Lüfte er-

hoben, begrüßten wir das Meer. Unser Blick hinunter zur Straße des Sieges war wie ein Erfüllung gewordenes Gebet an das Schicksal. Schon rollten die ersten Panzer freischend über das seltsame Geröll hinunter. Schon brüllten neben uns die Batterien auf, und in einer einmaligen Szenerie des Krieges - wir selbst hunderte Meter weit in einem gewaltigen Zuschauerraum über die fesselnde Enge eines begrenzten Schlachtfeldes erhoben - schlugen drüben in der Via Balbia die fessenden Granaten in die Fahrzeugkolonnen, die sich in fliehender Flucht nach Osten zu retten versuchten.

Wenige Minuten nach 7 Uhr stehen wir am 15. Juni auf der Asphaltbahn der Via Balbia. Wir stehen auf ihr wie in einem Fieber. Aus den Feldstellungen längs der Straße kommen Tommies, völlig verört, so überraschend von den Deutschen gefangen genommen worden zu sein. Heraus! Pat und Ma-

schinengewehre hatten nach den Fahrzeugen, die südwärts der Via Balbia ihren Weg durch zerklüftete Wadis der zweiten Stufenstufe und schließlich längs des Sandirandes nach Osten nehmen wollten.

Wir fahren westwärts, bis wir vor feindlichen Batterien abstoppen müssen. Dann geht es in einer tollen, wirbelnden Fahrt in Richtung Tobruk. Da steigen sie überall die Hänge des Nebel hinter zur Straße. Ganze Kolonnen birgt das Tal. Ueber die Sicherungen der Schützen brechen wir vor.

Um die weiße Tasa ist die Stille eines unendlichen Friedens. Kein Tommy weit und breit, nur ganz fern der Arm abebbender Kämpfe. Wir sind die ersten am „Weißen Haus“. Wir stehen an den Gräbern der deutschen und italienischen Kameraden, wir lesen ihre Namen, dann kommen die Landier im

Fortsetzung auf Seite 2

## Der Führer nimmt Abschied von Hühnlein

Der Staatsakt im Armeemuseum in München - Dr. Goebbels hielt die Gedenkrede

München, 21. Juni. In einer würdigen Trauerfeier im Armeemuseum zu München ehrten am Sonntagmittag die nationalsozialistische Bewegung und Großdeutschland den dahingeshiedenen Reichsleiter der NSDAP, Korpsführer des NSKK, Generalmajor Adolf Hühnlein. An dem feierlichen Staatsakt nahm mit den Angehörigen der Führer teil, der dem Verstorbenen als drittem Deutschen die höchste deutsche Auszeichnung, die oberste Stufe des Deutschen Ordens, verlieh.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt die Gedenkrede. Die führenden Männer der nationalsozialistischen Bewegung, namhafte Vertreter von Wehrmacht und Staat, der Kraftfahrindustrie und des Motorsports wohnten dem Trauerakt bei. Nach der Trauerfeier wurde die sterbliche Hülle Adolf Hühnleins auf dem Münchener Nordfriedhof mit militärischen Ehren beigesetzt.

Dr. Goebbels führte im einzelnen u. a. folgendes aus:

„Wir haben in den vergangenen Wochen und Monaten so oft Abschied genommen von alten Freunden und Mitkämpfern, die unsere Reihen verließen, um zur Armee der ewigen Deutschlandstreiter zurückzutreten, als daß wir die tiefe und erschütternde Tragik, die in einem so schmerzvollen Sterben und Abschiednehmen gerade in dieser Zeit liegt, übersehen könnten. Die nächste Reihe um den Führer, die der Ersten und Unentwegten, beginnt sich langsam zu lichten. Persönlichkeit um Persönlichkeit aus der politischen Führungsgruppe des Reiches und der Partei, die es am ehesten mit verdient hätten, den Tag unseres großen Sieges noch zu erleben, geht dahin.“

Der Führer und die Partei beklagen einen ihrer ältesten Mitkämpfer, hunderttausende deutscher Männer des NSKK, den Tod ihres geliebten und verehrten Korpsführers, die alte Parteigarde einen guten Freund und Kameraden, das ganze deutsche Volk aber eine der markantesten Persönlichkeiten unserer nationalsozialistischen Revolution und der durch sie geschaffenen politischen und staatlichen Gegenwart.

## Gauleiter Murr sprach in Rottweil

Die feierliche Verabschiedung der zur Wehrmacht einrückenden NPEA-Jungmannen

aus Rottweil, 21. Juni. Gauleiter Reichsstatthalter Murr besuchte mit mehreren Gauamtsleitern, dem höheren H- und Polizeiführer Südwest, H-Gruppenführer Generalleutnant der Polizei Kaul und dem beauftragten Führer der NSKK-Gruppe 15 (Württemberg), Standartenführer Kellner, die Nationalpolitische Erziehungsanstalt in Rottweil, um hier, von Kreisleiter B. i. A. Dürner und dem Anstaltsleiter Oberstudienrat Dr. Hoffmann begrüßt, die demnächst zur Wehrmacht einrückenden Jungmannen der 7. Bzge. feierlich zu verabschieden.

In zu Herzen gehenden Worten zeigte der Gauleiter den Jungen den großen Vorzug, den sie im Unterschied von den früheren Soldatengenerationen genießen dürfen: das klare Bewußtsein, für das große germanische Reich kämpfen zu dürfen, das nach dem Willen des Führers ein Reich der nationalen Größe und der sozialen Gerechtigkeit sein wird.

Daß in den Nationalpolitischen Erziehungsanstalten eine Auslese besten deutschen Mannestums durch neue, vorbildliche Erziehungsmethoden auf ihre spätere Führungsaufgabe in Dienste des Volkes vorbereitet wird, ergab sich ebenso sehr bei der Führung durch die wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften, den kulturellen Darbietungen und den hoch über den Durchschnitt stehenden sportlichen Vorführungen wie auch aus den Berichten der Jungmannen über ihren Landdienst im Wartbereg, ihre Fahrt nach Italien, ihren Bergwerkseinsatz in Blumberg und bei der Befestigung der von den Fliegerjungen gebauten Segelflugmodelle. Besonders Interesse widmeten die Gäste der einzig dastehenden geographischen Abteilung der Jungmannen, und wenn Gauleiter Reichsstatthalter Murr in seiner Ansprache seiner Genugtuung darüber Ausdruck gab, daß die Jungen hier zu Nationalsozialisten erzogen worden seien, so stellt dies schlichte Wort Lehrern und Schülern das beste Zeugnis aus.

## Das Ende einer „Zweiten Front“

\* Mit Tobruk und Bardia hat Churchill die letzten Stützpunkte in der Cyrenaika verloren. Sein Spiel in Libyen ist damit endgültig ausgepielt und alle Anstrengungen, hier eine „Zweite Front“ zu errichten, sind umsonst gewesen.

Seit der Niederlage von Dintirghen und der Vertreibung der britischen Armee vom Kontinent hat England keine Augen unent-



weg nach Afrika gerichtet, in der Hoffnung, von hier aus doch noch eine verletzbar Platte des europäischen Kontinents aufrollen zu können. Im Herbst 1940 überraschte der damalige britische Oberkommandierende in Ägypten, Wavell, unsere italienischen Bundesgenossen mit an Zahl und Material überlegenen Streitkräften. Nach Überwindung des heldenmütigen Widerstandes der Besatzungen von Bardia und Tobruk gelang es den feindlichen Panzerkolonnen damals zum erstenmal, die Cyrenaika in ihre Hand zu bringen. Englische Vorhuten tappten sich bereits längs der Küstenstraße in westlicher Richtung gegen die Grenzen von Tripolitania vor, als sie bei Agheila überraschend auf einen neuen Gegner trafen. Es waren Rommels Panzer. In überraschenden Schlägen trieben sie die Briten in kaum zwei Wochen wieder den Weg zurück, zu dem diese mehrere Monate gebraucht hatten. Tobruk selbst wurde eingeschlossen, aber nicht genommen.

In verzweifelten Gegenstößen versuchten die Engländer Tobruk noch im Sommer 1941 zu entsetzen, was ihnen jedoch dank des heldenhaften Einsatzes der vereinigten deutsch-italienischen Streitkräfte mehrfach mißlang. Inzwischen aber legten in den Kais von Suez zahllose Transporter mit Kriegsmaterial jeder Art an. London organisierte mit Hilfe der U.S.A. eine Armee, die dazu bestimmt war, die von den Sowjets geforderte „Zweite Front“ in Libyen zu eröffnen und bis nach Tripolis durchzustößen.

Anfang November 1941 begann die britische Offensive. In hinhaltenen Kämpfen zerschlugen die deutsch-italienischen Streitkräfte einen großen Teil der feindlichen Angriffsarmee. Als dann der Druck des zahlenmäßig überlegenen Gegners zu stark wurde, wagte Rommel eines der kühnsten Experimente der Kriegsgeschichte. In einem gut organisierten Rückzug löste er seine vollkommen intakten Kräfte vom Feind und zwang diesen, ihm durch die wasserlose Wüste zu folgen. Als die englischen Panzerschützen wieder einmal gegen die Syrtelucht vorrückten, da ballte Rommel plötzlich seine inzwischen durch Verstärkungen ergänzten Kräfte zusammen. Er traf den Tommy auf den Schlachtfeldern des Vorjahres noch einmal überraschend und trieb ihn zum zweitenmal in wenigen Tagen durch die Cyrenaika zurück. Daraufhin bauten die Engländer das Festungsgelände des inzwischen entsetzten Tobruk zu einer starken Sperstellung aus, um dahinter in aller Ruhe eine neue Offensive vorzubereiten.

Dieser Absicht ist Rommel am 26. Mai dieses Jahres mit einem neuen Angriff zuvorgekommen. Nach Niederbringung der britischen Verteidigungsstellungen gelang es ihm, Tobruk einzuschließen und in wenigen Tagen zu stürmen. Die vom Oberkommando der Wehrmacht gemeldeten Gefangenens- und Beutezahlen geben ein Bild von der Größe dieses Sieges. Die englische Offensivarmee, die den Achsenstreitkräften in Libyen den Knochenschlag versetzen sollte, ist aufgebrochen. Ihre kläglichen Reste befinden sich auf der Flucht nach Ägypten. Damit sind alle afrikanischen Hoffnungen Churchills, Roosevelts und Stalins über Nacht buchstäblich im Sand zerronnen.

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 20. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vor Sewastopol schreitet die Vernichtung der noch nördlich der Sewernaja-Bucht stehenden Reste des Feindes fort. Ein Artilleriewerk und das Gelände beiderseits eines Trodenbods wurden genommen. Um das letzte noch haltende Küstenfort im Nordteil der Festung sind erbitterte Kämpfe im Gange. Im Südbereich der Einschließungsfront drängen deutsche und rumänische Truppen nach Abwehr feindlicher Gegenangriffe weiter vor und erfuhrten mehrere befestigte Höhen. Die Luftwaffe setzte die Zerschlagung der Festungsanlagen mit Bomben schweren und schweren Kalibers fort. Ein deutsches Schnellboot versenkte in der Nacht zum 19. Juni vor Sewastopol einen Truppentransportboot von 3000 BRT. Im Schwarzen Meer versenkten italienische Schnellboote ein Sowjet-Unterseeboot und zwei kleine Kriegsfahrzeuge. Im Raum nordostwärts Charkow wurde eine sowjetische Division durch umfassenden Angriff eingeschlossen und zum größten Teil vernichtet. Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden weitere Gebiete von zerstreuten bolschewistischen Banden gesäubert. Im Nordabschnitt wurde an verschiedenen Stellen die eigene Front im Angriff vorverlegt. An der Wolchowfront scheiterte ein von Panzern unterstützter Durchbruchversuch der Sowjets in harten Kämpfen.

In Nordafrika sind die deutsch-italienischen Truppen im Angriff und in der Verfolgung. Es wurden wichtige Versorgungs-lager erbeutet und mehrere hundert Gefangene eingebracht.

Im Kanal versenkten deutsche Minensuch- und Räumboote in einem nächtlichen Seegefecht ein britisches Kanonenboot und ein Schnellboot, beschädigten mehrere andere Schnellboote schwer und machten im Nahgefecht eine Anzahl von Gefangenen. Ein eigenes Minensuchboot, das unter schwerer feindlicher Feuer ein beschädigtes Räumboot in Schlepplage genommen hatte, wurde dabei schwer beschädigt. Vor der belgisch-holländischen Küste schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste fünf britische Jagdflugzeuge ab.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht einige Orte in Nordwestdeutschland vorwiegend mit Brandbomben an. In Danabrid wurden zahlreiche Gebäude getroffen. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Neun britische Bomber wurden abgeschossen.

Hauptmann Gollob, Kommandore eines Jagdgeschwaders, errang seinen 101. Luftsieg. Ein Jagdgeschwader unter Führung des Majors Trautloft hat an der Ostfront seinen 2000. Abschluß erzielt.

## Wendepunkt der Weltgeschichte

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Auch über den gewaltigen Ostfeldzug, der heute vor einem Jahr begann, steht dieses Wort in lapidarer Wucht. Es ist kein Feldzug wie viele andere der Geschichte, die nur der Eroberung, der Abwehr oder Sicherung dienen, sondern im wahren Sinne ein Gericht über eine Menschengruppe, die sich mit beispielloser Brutalität der Herrschaft über den osteuropäischen Raum bemächtigte und hier ein Waffenarsenal aufbaute, mit dem die europäische Kultur vernichtet werden sollte. Daß dieser Anschlag fehlschlug und ein in allen Einzelheiten vorbereiteter riesiger Verbuch an der Menschheit in letzter Minute verhindert wurde, ist einem einzigen Manne zu danken — Adolf Hitler. Er sah, was sich im Osten zusammenbraute. So schlug er am 22. Juni zu, nachdem alle vorliegenden Meldungen über die lawinenartig anwachsende Gefahr keine Zweifel mehr ließen. Die deutsche Abwehrfront im Osten setzte sich in Bewegung, um dem Ueberfall des Feindes entgegenzukommen und in seinen Aufmarsch hineinzufahren. Ein Krieg brach los, der in Zukunft als ein Wendepunkt der Weltgeschichte beurteilt werden wird, nicht nur ein deutscher, sondern ein europäischer Krieg.

Die Stappen dieses ungeheuren Ringens schon heute zu umreißen, wo der Kampf noch auf seinem Höhepunkt steht, ist unmöglich. Immerhin zeichnen sich zwei Abschnitte ab, die als deutscher Sieg von nie geahnter Schwere, aber auch von heiliger, durch Opfer geweihter Größe vor uns liegen: die stürmischen Angriffsoperationen vom 22. Juni bis zum 6. Dezember und danach die Winterschlacht, an deren Ende wir im Grunde erst heute stehen und die von unserem ganzen Volk als eine schicksalsschwere Probe auf seine Eignung gegenüber den gewaltigen Aufgaben der Zukunft begriffen wurde.

Nach den blutigen Grenzschlachten kam es zu jener lidenlosen Folge von Einlese-lungen, deren Gefangenen- und Beuteziffern in der gesamten Geschichte kein Gegenbild haben. Was danach kam, das Ringen mit den Heim-tüden eines Gegners, dessen Menschenerleben unerschöpflich schienen und mit dem Ansturm eines Winters, der das Letzte forderte, bildete eine Kriegserfahrung, deren Lehren unver-gessen bleiben werden. Vielleicht wird eine spätere Geschichtsschreibung davon sprechen, daß das deutsche Volk durch sein Aushalten in diesen schwersten Zeiten den Krieg eigentlich erst gewonnen hat. Nun ist dieser Winter überwunden und was aus ihm hervorwächst, ist so, daß unsere Zuversicht in unsere eigene Kraft durch nichts mehr gebrochen werden kann.

Schon liegen die Schlachten auf Kertich, ostwärts Charkow und der Hauptsturm auf Sewastopol hinter uns. Schon ist in Afrika mit dem Fall Tobruks ein Sieg erreicht, der von neuem die Ueberlegenheit des deutschen Soldaten erweist. Unsere Feinde dagegen haben nichts anderes vorzuweisen als Nieder-lagen.

Der Front der Sieger steht die Front der Geschlagenen angstvoll und voll Unruhe gegen-über. Die Uhr der Weltgeschichte aber holt zu einem neuen Wendepunkt aus.

# So wurden Stadt und Hafen Tobruk erstürmt

Fortsetzung von Seite 1

ehernem Marschschritt. Es waren die gleichen, die zuerst auf der Via Balbia waren. Sie wölten auch die ersten sein, die in der Stille des „Weißen Hauses“ kurze Minuten verweilen.

Minen werden nach Osten als Sicherungen über die Straße gelegt, und eine handvoll Schützen und Pioniere bezieht Sicherung hinter den sandüberwehten Gräbern des Hel-denfriedhofes. Noch am Nachmittag treten Panzer und Schützen zum ersten Durchbruch zum Meer an. Es sind die Kameraden einer an-deren Panzerdivision, die nach Niederlämpfung des letzten Stützpunktes und nach einem verheerenden Artilleriefeuer auf den letzten Durchschluß an der Küste das Meer erreichten. Nun war der Kessel geschlossen. Nun war Gazala, der nördlichste Eckpfeiler einer weiten Verteidigungsfront, unrettbar verloren.

Wie ein Kanal des Niederganges standen auf engstem Raum am Meer die Geschütze von mehr als einem Dutzend Batterien, standen Hunderte von Fahrzeugen in einem Kessel, der eine Hölle von Splintern und Tod hatte über sich ergehen lassen müssen. Vor Gazala hatten Zufahrtsstraßen in Felsenstellungen drei Wochen lang den Gegner gefesselt und drängenden Angriffen mit weit überlegenen Kräften standgehalten. Noch einmal erhoben sie sich am 15. Juni aus ihren Löchern

und stürzten vor, brachen in die Befestigun-gen der Tommies ein und drängten sie nach Osten in den Kessel hinein.

Am Morgen des 16. Juni war Gazala wie eine reife Frucht gefallen. Auf der Via Balbia gaben sich die Vorausabteilungen zweier Kampfgruppen, die aus entgegengesetz-ten Richtungen in den jungen Morgen hin-eingefahren waren, die Hand. Todmüde waren die Soldaten, aber in ihren Augen leuchtete der Sieg.

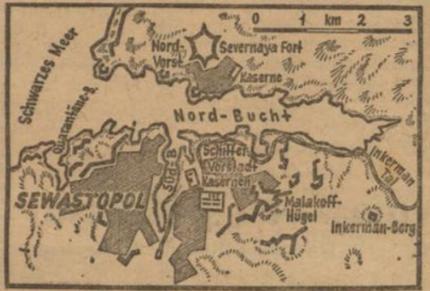
## Sowjetisches U-Boot versenkt

Italienische Erfolge im Schwarzen Meer  
Rom, 21. Juni. In den italienischen Wehr-machtsberichten vom Samstag und Sonntag wird über die Befestigung von Tobruk und Bardia hinaus noch folgendes gemeldet: Süd-lich von Sizilien wurde ein Flugzeug vom Wellington-Typ von unseren Jagdflugzeugen angegriffen und zum Absturz gebracht. Im Schwarzen Meer versenkten unsere Flotten-einheiten zwei kleine Kriegstransportschiffe der Sowjetmarine. Ein unter dem Befehl von Korvettenkapitän Curzio Castagnacci stehendes Schnellboot torpedierte das so-wjetische Unterseeboot „Cauola“ und versenkte es. Einige Angehörige der Besatzung wurden gefangen.

## Auch das Befestigungswerk „Lenin“ gefallen

Alle Forts an der Nordfront Sewastopols bis auf das Küstenfort in deutscher Hand

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Nordteil der Festung Se-wastopol fiel am gestrigen Tage auch das Be-festigungswerk Lenin. Damit sind sämtliche



Fortis der Nordfront von Sewastopol mit Ausnahme des Küstenforts in deutscher Hand, darunter die starken Werke Stalin, Maxim Gorki, Bastion Molotow, zahlreiche alte Forts und mehrere Artilleriewerke.

In das vom Feind noch zäh verteidigte Küstenfort sind deutsche Truppen ein-gedrungen und stehen in hartem Nah-kampf um die vom Gegner noch gehaltenen Bunker. Im Südtel der Festungsfront schlugen deutsche und rumänische Truppen mehrere Angriffe ab und brachen im Gegenangriff das feindliche Stellungssystem weiter auf.

Die Luftwaffe unterstützte auch gestern mit starken Kräften die Kämpfe um die Be-festigungen und bombardierte Versorgungs-anlagen in der Stadt sowie feindliche Schiffe im Hafen. Ein Sowjetschnellboot wurde bei einem Vorstoß gegen den Schwarzmeerhafen Jalta durch Küstenartillerie so schwer beschä-digt, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist.

Nachtangriffe der Luftwaffe auf Koftow riefen in mehreren Stadtteilen größere Brände hervor.

An der übrigen Ostfront nur örtliche Kampftätigkeit.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, erstürmten deutsche und italienische Truppen unter dem Befehl des Generalobersten Rom-mel gestern den größten Teil der stark aus-

gebauten Festung Tobruk. Daraufhin hat heute früh ein englischer Parlamentär bei einem italienischen Korpsstab die Uebergabe der Festung angeboten. Stadt und Ha-fen sind besetzt. Bisher wurden über 25 000 Gefangene, darunter mehrere Gene-rale, eingebracht und unüberschaubare Mengen von Waffen, Kriegsmaterial und Vorräten erbeutet. In idarfer Verfolgung der ge-schlagenen Briten nach Osten wurden Bar-dia und Bir El Gobi genommen.

Bei Vorstößen zur Kanalküste verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage neun Flugzeuge im Luftkampf. Ein weiterer britischer Jäger wurde durch Boote einer Fußflottille abgeschossen.

Britische Flugzeuge führten bei Tage wirkungslose Störangriffe im nordwestdeutschen Küsten- und Grenzgebiet durch. Bei Nachtangriffen britischer Bomber auf die Stadt Gmden entstanden Brandschäden vorwie-gend in Wohnvierteln. Nachjäger, Flak- und Marineartillerie schossen zehn der an-greifenden Bomber ab.

Vor Sewastopol haben sich der Komman-deur einer Radfahrabteilung, Major Bäck, sein Schwadronchef, Oberleutnant Rudsch, und der Chef einer Pionierkompanie, Ober-leutnant Stier, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Oberleutnant zur Lippe-Weissenfeld errang in der letzten Nacht drei Luftsiege. Haupt-mann Lent erzielte seinen 35. Nachtjagdab-schluß.

In der See- und Luftschlacht im Mittel-meer bei der Zerschlagung der britischen Ge-seitzüge zeichnete sich ein Sturzfliegergeschwa-der unter Führung des Majors Sichel, die Jagdstaffel des Hauptmanns Welfer sowie die Besatzungen von zwei Kampfflugzeugen mit den Kommandanten Gruppenkommandeur Major Linke und Oberleutnant Schulte besonders aus.

## Ein neuer Ritterkreuzträger

dnb. Berlin, 21. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Ka-pitänleutnant Werner Kraus, der auf zwei Feindfahrten im Atlantik und sechs im Mittel-meer u. a. neun Handelsschiffe mit 34 000 BRT. und den Zerstörer „Cossack“ versenkt hat.

## Tobruk, ein Hafen ersten Ranges

Vor dem Kriege war Tobruk eine „verbotene“ Stadt. Wenn Derna oder Cyrene, Barce oder Bengasi mit nordafrikanisch-arabischem Milieu oder mit Zeug-nissen der sächsischen Siedlungspolitik aufwarten konnten, so hatte die Stadt in der Marmarica nichts, was einen Touristen länger als bis zur nächsten Dampferab-fahrt fesseln konnte. Ueberdies waren Aus-länder aus nahelie-genden Gründen nicht gern gesehen. Von Natur aus war die Notwendigkeit To-bruks schwer einzu-sehen. Aus strategi-schen Gründen war seine Existenz jedoch unerlässlich. Eine feltarme Laune der Na-tur wollte es, daß ausgerechnet hier, wo jedes Sinterland fehlt, ein Naturhafe-n ersten Ranges vorhanden war. Für Italien ein wahres Geschenk, da der Nach-schub für die kleinen Posten und Garni-sonen bis zur ägyptischen Grenze hin sonst ausschließlich über die endlose Straße von Bengasi über Derna hätte rollen müssen.

So lebte Tobruk denn allein durch Festung und Flottenstation. Die kleine Stadt mit ihren 500 Häusern verfügte weder über Komfort noch über Süßwasser. Einige wenige, durchaus kümmerliche und trotz sorgsamster Pflege mit dem Eingehen kämpfende Palmen machen die Vegetation Tobruks aus. Die Italiener, die hier dienst-lich leben mußten, machten in dem Bewußt-sein ihrer Pflicht das Beste daraus. Dem

Chronisten freilich präsentierte sich das Aschenbrödel unter den Städten Libyens im schönsten Glanze der Farben. Zum Be-suche des Duce im April 1937 war die Stadt in ein Schmucktäfchen verwandelt worden. Die im sauberen italienischen Kolonialstil gebauten weißen Häuserreihen boten mit ihren Fä-hnen in einem grün-weiß-roten Farben-rausch dem Blau des Golfes Schach. Auf den Hügeln, welche die Hafeneinfahrt To-bruks säumen, weide-ten auf der schon gelblich werdenden fargen Grasnarbe die Kam-mel- und Pferdebe-herden der nomadieren-den Araber. Den Besucher selbst nahmen allerdings bei Spaziergängen vor den Toren Tobruks die Wüste und die Fliegen-schwärme auf. Ein Beduinenzelt in näch-ster Nähe der Stadt wirkte für den Neu-ling so lange romantisch, bis Rajen und Augen den Küchmarisch befehlen — eine Er-fahrung, der später an anderen Orten so viele Lands der Afrikakörps teilhaftig werden sollten. Der vorherrschende Ein-druck beim Abchiednehmen von Tobruk aber blieb: eine Handvoll Häuser in einem Meer von Sand und ein zäher Aufbau-wille. Die Ereignisse dieses Krieges ließen Tobruk zu einer Art von afrikanischem Verdun werden. Auf seinen Festungswerken wehen jetzt das Hakenkreuz und die italie-nische Tricolore — Wahrzeichen eines glän-zenden Sieges.

### MITTELANDISCHES MEER



# Der Sport vom Sonntag

## Vienna und Schalke im Endspiel

Die Wüfel sind gefallen: Das Endspiel um die dritte Kriegskriegskasse des Deutschen Fußball-sporties führt am 5. Juli im Berliner Olympia-Stadion die Mannschaften von Vienna und Schalke 04 zusammen. In Berlin feierte gestern vor 80 000 Zuschauern in der Vorentscheidung Vienna die Sie-gen, aber verdient mit 3:2 (2:0) Toren über Blau Weiß. In Gelsenkirchen war vor 45 000 Sportfreunden der FC Schalke 04 über die Offenbacher Kickers mit 6:0 (4:0) erfolgreich.

## StB. Stuttgart und Böblingen siegen

In der dritten Hauptrunde um den Tischamerzokal geleite der StB. Stuttgart gegen die Stuttgarter Sportfreunde wieder eine be-stechende Form und feierte durch Tore von Janekki, Koch, Lehmann (je zwei) und Bölle gegen zwei Treffer von K. Kronenbitter 7:2 (3:0). Erfolgreich war, daß sich die StB. Böblingen als Vertreter der ersten Klasse im Kampf gegen den FC 08 Billingen mit 5:1 (2:0) in die erste Schlußrunde brachte, in der noch die Stuttgarter Kickers stehen.

Die beiden Aufstiegsispiele endeten wie folgt: Union Böblingen — StB. Duffenhausen 2:2 und StB. Hirschbach — StB. Oberkochen 3:2 (1:1). — Schwab-waldmeister in der ersten Klasse wurde erwar-tungsgemäß die SpVgg. Schramberg durch einen 4:1-Sieg über die SpVgg. Oberndorf.

In Freundschaftsspielen gab es u. a. nachstehende Ergebnisse: StB. Ulm — Augsburg 1:3; StB. 46 Ulm — Ordnungspolizei Stutt-gart 2:3; Sportfreunde Ehlingen — Stuttgarter StB. 2:2.

Die Aufstiegsispiele zur ersten Klasse Ge-orath hatten folgende Ergebnisse: StB. Mühlhausen gegen StB. Nutesheim 1:5; SpVgg. Schönbach gegen Eintracht Stuttgart 1:5; StB. Nutesheim — Eintracht Stuttgart 0:0; Reichsbahn — Bontaden (Bontaden nicht angetreten).

## Stammheim in der Handball-Bereichsklasse

In dem entscheidenden Spiel um den Aufstieg zur Handball-Bereichsklasse zwischen dem StB. Freudenstadt und dem StB. Stammheim sie-gten die Stammheimer verdient mit 10:6 (5:4); neben dem StB. Cannstatt feierte nun der StB. Stamm-heim in die Bereichsklasse auf. — Auch in den Po-letspielen setzten sich die Favoriten durch. StB. Wanaheim schlug den StB. Wafferslingen mit 11:8, während die Odernasvölsche die Stuttgarter Kick-ers mit 10:8 ausschaltete. Kampfslos erreichte der StB. Cannstatt die nächste Runde, da der Stuttgarter StB. seine Mannschaft zurückzog. — Mit dem Spiel StB. Cannstatt gegen SpVgg. Nellingen wurde der Kampf um die Handball-Meisterschaft von Stuttgart achtet: Cannstatt fertigte Nellingen überlegen mit 25:9 Toren ab.

Von den drei angetretenen Kämpfern der Zwischen-runde um die Handball-Meisterschaft der Frauen kam nur die Begegnung zwischen dem StB. Cannstatt und der StB. Schwemlingen zum Austrag; die Cannstatterinnen erzielten einen klaren 7:0-Erfolg. Der Titelverteidiger StB. Stuttgart und der StB. Ehlingen erreichten kampfslos die nächste Runde, da StB. Kalen und StB. Friedrichshafen ihre Mannschaften zurückgezogen haben.

## Zweimal Gebiet Württemberg

Die württembergische Hitler-Jugend führte am Sonntag zwei Ausschließungskämpfe im Fußball und Handball gegen die Kameraden des Gebietes Mainfranken erfolgreich durch. Auf dem Stutt-garter StB. Platz blieben die Fußballer des Bannes Stuttgart über mit 3:2 (2:1) in einem vorbildlich durchgeführten Spiel siegreich. In der Rudwigsburger Sport-Bühnen-Sportplatz kamen die Handballer des Bannes Rudwigsburg zu einem nicht weniger überzeugenden 12:6 (6:3)-Sieg. — In derselben Gruppe, in der auch das Gebiet Württemberg spielt, blieben die Fußballer B a d e n s 3:1 (1:1) über Fran-ken siegreich.

## Deutsche Hockey-Mädels siegen

Im Länderspiel gegen Spanien in Degerloch In Anwesenheit der Gebietsmädelführerin Maria Schönberger, der spanischen Frauenportführerin der Galanae, Maria de Miranda, des Bereichssport-führers Dr. Riet und des Oberbürgermeisters Dr. Strölin erlebten über 2000 begeisterte Zuschauer am Samstag in Degerloch, 14 Tage nach dem Besuch der WM. Hockey-Elf in Spanien, einen ritterlich aus-getragenen Kampf zwischen den deutschen und spani-schen Hockeymädels, der mit dem Knappen, aber ver-dienten Sieg von 1:0 (1:0) der deutschen Elf endete.

## Von höchster Stelle genehmigt!

Der unmissliche Brigadebefehl

Berlin, 21. Juni. Am 5. Juni erregte die Mitteilung des Oberkommandos der Wehr-macht großes Aufsehen, daß deutsche Truppen bei den Kämpfen in Nordafrika einen Befehl der 4. englischen Panzerbrigade erbeutet hat-ten. Darin hieß es, daß den Gefangenen der Achse weder Nahrung, Schlaf, Wasser, Ent-gentkommen noch Bequemlichkeiten irgend-welcher Art gewährt werden dürfen, solange das Verhör durch die zuständigen Stellen nicht durchgeführt worden ist. Das deutsche Oberkommando der Wehrmacht brandmarkte diesen schändlichen, jeder Menschlichkeit höhn-sprechenden Befehl und verlangte seine amt-liche Aufhebung, die bekanntlich von britischer Seite mit dem Bemerkten erfolgte, es könne sich nur um den Befehl einer untergeordneten Dienststelle gehandelt haben.

Inzwischen liegt nun jener britische Be-fehl im Original vor. Es handelt sich um ein Sammelheft mit den „ständigen Befehlen“ der 4. englischen Panzerbrigade, also um eine allgemein gültige, umfangreiche Dienstvorschrift, die zweifellos nicht ohne Geneh-migung der vorgelegten Dienst-stellen eingeführt sein wird. Denn es kann nicht angenommen werden, daß in der briti-schen Armee die einzelnen Brigaden unab-hängig voneinander und selbständig Dienst-vorschriften herausgeben. Es ist demnach mehr als wahrscheinlich, daß es sich bei dem un-menschlichen Befehl für die Gefangenen-behandlung nicht um die willkürliche Maß-nahme einer lokalen Kommandostelle handelt, wie die britische Regierung in ihrer Antwort behauptete, sondern um eine von höch-ster Stelle eingeführte allgemei-n gültige Vorschrift, die den deutschen Truppen in die Hand fiel.

Eine Gruppe des Kampfgeschwaders „Stendeburg“ flog in diesen Tagen ihren 8000. Einsatz an der Ost-front.

Zwei Transportschwadern, die unter den schwie-rigsten Winterbedingungen 7000 Flüchtlinge zur Ver-förderung der deutschen Truppen im Osten durch-führten, sprach Reichsmarschall Göring seinen Dank und seine Anerkennung aus.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Freizeit wird zur Erntehilfe

Aufruf der Reichsfrauenführerin Scholz-Klink

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink erläßt folgenden Aufruf zur Erntehilfe:

Wieder steht die Landfrau vor schwerer Entarbeit, und mehr noch als in den vergangenen Jahren ist es Ehrenpflicht jeder Frau, die noch über Freizeit verfügt, unseren tapferen Bauern zu helfen. Es bedarf heute keiner Erklärung mehr, was die sichere Einbringung der Ernte bedeutet, es ist daher selbstverständlich, daß den Landfrauen jede Unterstützung zuteil werden muß, deren die Kameradschaft aller deutschen Frauen fähig ist. Freizeit wird zur Erntehilfe. Daher rufe ich alle Frauen auf, die auch in diesem Sommer ihren Urlaub verbringen dürfen, einen Teil dieser Zeit denen zu geben, die seit Jahren schon nicht mehr an Erholung denken können. Wir erwarten die Hilfe der Frauen, die nur ihren eigenen Haushalt zu versorgen haben und einen oder einen halben Tag in der Woche für unsere Landfrauen erübrigen können, und wir begrüßen die berufstätigen Frauen und Mädel, die auf ihr Wochenende verzichten wollen. Ich wende mich an die, die ein schweres Geschick gezwungen hat, die Gastfreundschaft des Landes in Anspruch zu nehmen, und besonders an die, die mit Rücksicht auf Fliegerangriffe freiwillig ihren Wohnort verlassen haben, ihre nicht voll ausgefüllten Tage den ländlichen Haushalten zur Verfügung zu stellen.

Da die Landfrau in diesem Sommer mehr noch als in den vorhergehenden zur Beaufsichtigung der Feldarbeit außer Haus sein muß, nehmen wir uns in diesem Jahr besonders der Kinder, des Haushalts, des Gartens und der Einmacharbeit an. Daß sich die Stadtfrau dabei jeglicher Kritik der Haushaltsführung der schwer schaffenden Bäuerin zu enthalten hat, ist dabei ebenso selbstverständlich, wie der Verzicht auf jeden Versuch, die Erntehilfe zu persönlichen Vorteilen zu mißbrauchen. Ich erwarte, daß alle Frauen mit dem Ernst, den die Zeit erfordert, überlegen, wie lange und wofür sie sich zur Verfügung stellen können. Die Anmeldungen nimmt jede Ortsfrauenführerin entgegen.

## Zehn deutsche Stadttore

Bei der ersten Straßensammlung für das DRK

Am kommenden Samstag und Sonntag findet die erste Straßensammlung im Kriegshilfswerk für das Deutsche Kreuz statt. Sie wird den Liebhabern alter Stadttore eine besondere Freude bereiten. Von Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes und der Deutschen Arbeitsfront werden zehn verschiedene Plaketten angeboten werden, die jeweils ein berühmtes Stadttor abgebildet tragen. Im einzelnen handelt es sich um das Tor in Augsburg, das Krantor in Danzig, das Anflamerer Tor in Friedland, das Wiener Tor in Hainburg, das Müdelfeer Tor in Paphos (Mainfranken), das Stargarder Tor in Neubrandenburg, das Brüdertor in Prag, das Ostentor in Regensburg, das Ostböhmer Tor in Soest und das Leber Tor in Kanten. Über 57 Millionen Abzeichen aus verschiedenem Material stehen mit diesen Toren zur Verfügung.

## Der Dichter Wilhelm Schloz bei der Calwer Hitler-Jugend

In der Hitlerjugend wird den deutschen Jungen und Mädel nicht allein eine sportliche, vormilitärische und weltanschauliche Ausbildung zuteil, sondern hier sollen sie auch vertraut gemacht werden mit all dem, was man unter dem Namen der deutschen Kultur zusammenfaßt, mit den großen Werken deutscher Musik, deutscher Bildkunst und nicht zuletzt auch deutscher Schrifttums! Gerade auf das Erfassen und auf die Auslegung deutscher Literatur wird von Seiten der Hitlerjugend ein besonderer Wert gelegt. Aber nicht nur Werke vergangener Meister und Epochen sollen vor unserer Jugend auferstehen, sondern die Hitlerjugend will besonders auch die jungen Dichter

der heutigen Generation zu Wort kommen lassen, denn diese sollen im Dichtertum die heutige Zeit und den Geist dieser Zeit der Jugend nahebringen! Deshalb werden von der Hitlerjugend sog. „Dichterlesungen“ durchgeführt.

Am vergangenen Freitag fand in Calw eine derartige Dichterlesung statt. Es sprach dabei der Dichter Wilhelm Schloz zu den Jungen und Mädel unserer Stadt. Der Dichter führte die Jugend ein in das Reich seiner Dichtung durch einige aus dem Leben gegriffene Gedichte und ging dann in weit gespanntem Bogen über zu dem Gebiet, das er unter dem Begriff „Ewige Werte“ treffend zusammenfaßte. Er zeigte hier alle die Werte, die über das Gewöhnliche, Tägliche hinaus von stets gleichbleibender Bedeutung für Volk und Mensch sind, auf.

Im zweiten Teile seiner Lesung ging er von den Gedichten zu der erzählenden Prosa über, und auch hier versuchte er, im Alltäglichen das Große und Schaffende zu finden und aufzuzeigen. Wilhelm Schloz gab so unseren Jungen und Mädel das große Erlebnis, unsere Zeit, durch die Augen eines Dichters gesehen, neu und größer zu erfassen und zu erleben.

## Die Handball-Bereichsentscheidung in Calw

FB. Freudenstadt — VfL. Stammheim 6:10

Das auf dem Sportplatz des FB. Calw ausgetragene Spiel endete mit einem verdienten Sieg der Stammheimer. Die Stammheimer Mannschaft spielte geschlossener und war in allen Mannschaftsteilen gleichmäßig besetzt. Bei Freudenstadt waren Sturm wie Verteidigung gut, dagegen hatte die Läuferreihe in der Verteidigung zuviel auszuhalten und fehlte somit bei der Unterstützung des Sturmes. Beide Torwarte zeigten gutes Können. Das Spiel wurde in sehr schnellem Tempo durchgeführt. Beide Mannschaften zeigten jedoch nicht ganz das, was von einer Bereichsklassenmannschaft erwartet wird. Vor allem vermied man das

## Schutz der heimatlichen Natur!

Ihre Schönheit und Reichhaltigkeit darf keinen Schaden erleiden

Reiche Schätze an Nahrungs-, Genuss- und Heilmitteln birgt unsere heimatliche Pflanzenwelt. Es ist unser gutes Recht, sie nach Kräften auszunutzen. Gleichzeitig erwächst uns aber dabei die heilige Pflicht, für die Erhaltung dieser Schätze zu sorgen. Wir müssen beim Sammeln immer daran denken, daß sie Allgemeingut unseres ganzen Volkes sind. Darum dürfen wir niemals sämtliche an einem Platz wachsenden Kräuter mitnehmen. Ein Teil der Pflanzen muß immer stehen bleiben, damit für den nötigen Nachwuchs gesorgt ist.

Durch das Sammeln von Heil- und anderen Pflanzen soll und darf unsere schöne heimatliche Natur nicht verschandelt werden. Auch spätere Geschlechter wollen und sollen noch heilkräftige Kräuter sammeln, zum mindesten aber sich an dem bunten Pflanzenkleid unserer Heimat erfreuen. Beim Sammeln müssen wir darum das neue Naturschutzgesetz beachten, durch welches die Schönheit und der Reichtum der deutschen Landschaft für immer erhalten bleiben soll. In der Einleitung zu diesem Gesetz heißt es: „Heute wie einst ist die Natur in Wald und Feld des deutschen Volkes Sehnsucht, Freude und Erholung. Die deutsche Reichsregierung sieht es für ihre Pflicht an, auch dem ärmsten Volksgenossen seinen Anteil an deutscher Naturschönheit zu sichern.“

Insbepondere sollen die zu Naturschutzgebieten erklärten deutschen Landschaften unverändert für alle Zeiten erhalten bleiben. In diesen Gebieten ist selbstverständlich jegliches Ab-

flügelspiel. Das Spiel war spannend und wurde in ritterlichem Geiste durchgeführt.

**Änderungen in der Invalidenversicherung.** Wir verweisen auf die im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe veröffentlichte Bekanntmachung des Leiters der Landesversicherungsanstalt Württemberg über Änderungen in der Invalidenversicherung.

**„Milchfälschung ist ein Verbrechen an der Volksgemeinschaft.“** Zu dem Gerichtsbericht in unserer letzten Samstag-Ausgabe tragen wir nach, daß es sich in dem Verfahren gegen den fünfsten Angeklagten nicht um die Molkerei Neuhengstett handelt.

## Im Dienste der deutschen Familie

**NSB-Lehrgang im Schloß Wildberg**  
usg. Wildberg. Die Kreisfachberaterinnen Familienhilfe im Hilfswerk „Mutter und Kind“ und die Kreisreferentinnen für Kindertagesstätten der NS-Volkswohlfahrt des Gauess Württemberg-Hohenzollern sind zur Zeit im NSB-Müttererholungsheim Wildberg unter Leitung der Gaufachberaterin für „Mutter und Kind“, Frau Keinat und der stellv. Gaureferentin für Kindertagesstätten, Frau Förstner, zu einem fünfzügigen Lehrgang zusammengefaßt. Außer grundlegenden Ausführungen von Gauhauptamtsleiter Thurner und des Gauschulungsbeauftragten Mutschler sprechen hier der Leiter der Hauptstelle Wohlfahrtspflege und Jugendhilfe, Gauhauptstellenleiter Dr. Heim, sowie Professor Schaal (Tübingen), Dr. Langenbacher (Schömburg), Regierungsbaumeister Heim (Stuttgart) und Fräulein Schabile vom Landesarbeitsamt. Nach Beendigung des Lehrgangs kommen am 26. Juni wieder Mütter zur Erholung ins Schloß Wildberg.

## Wichtiges in Kürze

Im Hinblick auf die Arbeitsüberlastung der Letzte hat der Reichsarbeitsminister alle Dienststellen angewiesen, bei grundsätzlichen Verwaltungsanordnungen jeder Art die Notwendigkeit eingehend zu prüfen, ob die Regelung irgendwelcher Beziehungen von der Beibringung ärztlicher Atteste usw. abhängig gemacht werden soll. Wo diese bereits angeordnet ist, soll geprüft werden,

pflanzen und Sammeln von Pflanzen verboten. Außerdem aber ist eine große Zahl einheimischer Pflanzen gesetzlich geschützt. Es handelt sich meist um seltene oder besonders beachtenswerte Pflanzengestalten unserer Heimat. Diese Pflanzen sollen vor völligem Aussterben geschützt werden. Darunter befinden sich auch einige recht wertvolle Heilpflanzen, wie Arnika, Eucalyptus, Sonnenhut, Bärlapp, Eisenhut, Wieswurz u. a. Diese Pflanzen dürfen auf keinen Fall, auch nicht von Privatleuten, gesammelt werden. Man läuft sonst Gefahr, angezeigt und bestraft zu werden.

Allgemein sind beim Sammeln von Heil- und Teepflanzen gewisse Gebote zu beachten. So muß jeglicher Sturzschaden unbedingt vermieden werden. Niemals darf man in die Getreidefelder hineinlaufen; ebensowenig dürfen Wiesen betreten werden. Auch ist das Abbrechen von Ästen und Zweigen selbstverständlich strengstens verboten. Da die Sammelware für kranke Volksgenossen bestimmt ist, muß sie hochwertig sein; verdorrte oder welcke Pflanzenteile sind nicht zu sammeln.

Für gewerksmäßige Sammler schreibt das neue Naturschutzgesetz einen besonderen Ausweis vor; auf diesen Ausweisen ist genau vermerkt, welche Heilpflanzen gesammelt werden dürfen. Daraus sieht man, wie sorgfältig über unsere schöne deutsche Heimat gewacht wird. Auch wir wollen mithelfen, daß ihre Schönheit und Reichhaltigkeit nicht Schaden leidet.

## Der Wochenspruch der NSDAP vom 21. bis 27. Juni

„Es gibt keinen besseren Dank für den Einsatz unserer Soldaten, als vor allem mitzuhelfen an der Heilung ihrer Wunden.“ Adolf Hitler.

ob sie entfallen oder durch andere Beweismittel ersetzt werden kann.

Nach einer kürzlich vom Landesarbeitsgericht für Südwestdeutschland getroffenen Entscheidung hat ein Angestellter keinen Anspruch auf Extrabehaltung der tarifmäßigen Beibratung der Tarifhöhe, wenn er ein über tarifliche Gehalt bezieht, dessen Höhe dem Tarifgehalt zuzüglich der Beibratungszulage zum mindesten gleichkommt.

## Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 16 bis 18 Uhr: „Schöne Stimmen“; 18 bis 19 Uhr: Nachmittagskonzert; 17.15 bis 18.30 Uhr: „Bunter Melodienstrauch“; 19.15 bis 20 Uhr: Ausgewählte Unterhaltungsmusik; 22.30 bis 2 Uhr: Tänzerrhythmus und Unterhaltungsmusik bekannter Komponisten. — **Deutschlandsender:** 15.15 bis 15.55 Uhr: „Heiteres Intermezzo“; 17.15 bis 18.30 Uhr: Klassische Orchestermusik; 20.15 bis 21 Uhr: Telemanns heitere Fandango; „Don Quixote“; 21 bis 22 Uhr: Werke von Josef Haydn, ausgeführt von Orchestern von Wien und Stuttgart.

## Wochendienstplan der SS.

Hitlerjugend Gef. 1/401. Mittwoch: Antreten der Scharen Calw um 20 Uhr an der Alten Post. Antreten der Scharen Handelsschule um 19.45 Uhr vor dem Bau. Es spricht Pg. Entenmann. Sommerdienstuniform. SS-Instrumente. Donnerstag: 19 Uhr Fußball (Calwer Hof). 20 Uhr Sportdienst auf dem Sportplatz. Freitag: 20 Uhr Antreten des gesamten Führerzugs am Marktplatz. Samstag/Sonntag: Bannsportfest in Nagold. Übungen des SS fallen in dieser Woche aus (außer Mittwoch).

**Deutsches Jungvolk Fähnlein 1 und 2/401.** Montag: Antreten des Führerzug I um 19 Uhr auf dem Brühl. Mittwoch: Der gesamte Standort ohne SS tritt um 15 Uhr auf dem Brühl an. Der SS und FJ tritt um 18.30 Uhr mit Instrumenten am „Aber“ an. Donnerstag: Antreten des Führerzug II um 19 Uhr auf dem Brühl.

Das Vorspiel SS-Gefolgenschaft 2 Hirzau gegen SS-Gefolgenschaft 1 Calw endete mit 8:11 für die Gefolgenschaft Calw.

**SSM. Mädelgruppe 1/401:** Dienstag: Spielfahrt 20 Uhr Salzfaßen. Alle übrigen Mädel sind um 20 Uhr mit Sport an der Turnhalle. Freitag: Turnen für die ganze Gruppe um 20 Uhr in der Turnhalle.

**1. STRASSENSAMMLUNG**  
  
**Alte deutsche Stadt-Tore**  
AM  
**27./28. Juni**  
**KRIEGSHILFswerk FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1942**

**Jungmadel-Gruppe 1/401.** Dienstag: 17.30 Uhr Führerinnendienst im Salzfaßen. Anschließend um 18 Uhr Sport auf dem Turnplatz. Mannschaft- und Einzelwettkämpferinnen 18 Uhr Turnplatz. Mittwoch: Die Mädel, die den Volkstanz und die Selbsterziehung mitmachen, treten um 15 Uhr mit Sport auf dem Brühl an. Die ganze übrige Gruppe tritt um 15 Uhr am Salzfaßen an. Alte Handschuhe sind mitzubringen! Jede Wettkämpferin muß 30 Pfg. Startgeld abliefern. Samstag: Mittags Abfahrt nach Nagold.

Sie war ganz unglücklich darüber. „Aber was soll ich denn nur den ganzen Tag anfangen, wenn du im Hospital bist?“

Eisenlohr tröstete sie. „Du wirst dich bald daran gewöhnen haben, Liebste. Des doch, oder lerne Sprachen. In den nächsten Tagen werden wir einige Besuche machen. Dr. van Widenort hat eine sehr nette, junge Frau. Sie wird sich deiner annehmen und dich überall in ihrem Bekanntenkreis einführen. Auf das Klubhaus der Deutschen Kolonie steht uns offen. In kurzer Zeit wirst du so viele gesellschaftliche Verpflichtungen haben, daß du nicht mehr weißt, wo dir der Kopf steht.“

Marlene hörte ihm zu, doch was er ihr sagte, half ihr nicht über das Bangen hinweg, das sie vor dem neuen Leben empfand.

Als Eisenlohr sich über sie beugte und sie zum Abschied küßte, schlang sie ihre Arme um seinen Nacken, als wollte sie ihn festhalten.

„Komm bald wieder, es ist mir so unheimlich, mit den vielen fremden Menschen im Hause zu sein.“

Er strich ihr zärtlich über das Haar. „Kleine Frau, du mußt Geduld und Mut haben. In ein paar Tagen sieht alles anders aus, glaube es mir.“

Als Eisenlohr fort war, wanderte Marlene durch das ganze Haus. Im hellen Licht des Tages schaute sie die Dinge schon etwas freundlicher an als gestern abend. Sie strich mit den Händen über das glatte Holz der Möbel, stellte hier und da etwas um, rückte eine Vase an eine andere Stelle und Zwang mit den stummen Gerätschaften eine stille Zwiegespräch.

Sie war daheim, wollte daheim sein. Die Dinge, die sie umstanden, wollte sie jetzt in Besitz nehmen. Sie sollten sie nicht länger so fremd ansehn, als gehörte sie nicht zu ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

## Und immer liegt das Herz

Roman von Elfe Jung-Lindemann.

(33. Fortsetzung)

„An die zahlreiche Dienerschaft wirst du dich erst gewöhnen müssen“, sagte Eisenlohr, als sie langsam durch den Garten schritten. Da gibt es zuerst den Koch, den wichtigsten Mann unseres Hauses. Er ist Malate und hat schon bei Europäern gedient. Dann haben wir einen Gefährwächter, einen Dienerpuder, einen Aufwärter, der das Zimmermädchen ersetzt. Weiter: Eine schwarze Jose, einen Wäscher, der nur die Wäsche zu versorgen hat, einen Gärtner und zwei Boys.“

Marlene war erschrocken stehen geblieben. „Das sind ja neun Menschen! Um Himmels willen, Werner, was bleibt mir dann noch zu tun übrig.“

Eisenlohr lachte. „Nichts. Du hast nur anzuordnen und für deinen Mann da zu sein. Welche Frau in Europa könnte sich das leisten?“ Er fühlte sich wie ein Fürst, der seiner jungen Frau einen Palast und den halben Reichthum der Welt zu Füßen legte.

In der breiten, luftigen, dem Hause vorgelegten Veranda erwartete sie die schwarze Jose in dunklem Satinkleid und weißer Schürze. Sie kniete wohlgezogen und zeigte eine Reihe blendend weißer Zähne. Das Englisch, das sie sprach, war etwas gewaltsam, aber Marlene begriff doch, was sie sagte, und war froh, sich wenigstens mit einem ihrer Diensthofen verständigen zu können.

„Das ist Mary“, sagte Werner, „sie wird so gut für dich sorgen wie eine schwarze Amme für das ihr anvertraute Kind.“

Marlene wollte sich freuen, aber das Fremde, das sie bedrängte, schuf ihr eine Bangigkeit,

die sie nicht deuten konnte. An Werners Arm ging sie durch das Haus, das nun das ihre sein sollte. Mit welcher Liebe und Sorgfalt war es eingerichtet. Wie praktisch und übersichtlich war alles angeordnet. Aber sie hatte noch keine Beziehung zu den Möbeln und Räumen. Sie starrten sie an wie einen Einbringling, und Marlene war es, als wäre sie unbefugt in ein fremdes Haus getreten.

„Gefällt es dir nicht?“, fragte Eisenlohr enttäuscht.

„Doch, Werner! Es ist alles gut so, fast zu schön. Ich hatte es mir einfacher vorgestellt und muß mich erst daran gewöhnen.“

„Wirst du mir auch kein Heimweh nach Deutschland bekommen, Liebste?“

Sie lehnte den Kopf an seine Schulter. „Du bist ja da, und wo du bist, ist Heimat.“

Mitten in der Nacht erwachte Marlene. Sie mußte sich erst besinnen, wo sie war. Nach der langen Schiffsreise, auf der alles, was sie umgeben hatte, immer in Bewegung gewesen war, empfand sie die Ruhe des Feststehens aller Gegenstände wie das plötzliche Aufgehoben eines Gefäßes, dem sich Körper und Sinne unbewußt eingeordnet hatten. Ihr Schlaf war nicht mehr gewiegt vom leisen Schwanken des Kabinettes. Still, wie etwas Totes, das nicht zu ihr gehörte, stand das breite Bett unter ihr. Sie spürte kaum, daß es sie trug, und ihr Leib lag auf den Polstern wie in einer traumhaften Schwere.

Dann wurde sie ganz wach. Das Zimmer war mondhell, und neben ihr atmete ihr Mann in einem tiefen Schlaf.

Vor den Fenstern stand raunend die fremde, tropische Nacht. Seltsam war diese Nacht, drückend warm, und doch erdruere Marlene, als fröde sie. Sie konnte nicht mehr schlafen. Mit offenen Augen lag sie auf ihrem Bett und sah den Mondschein langsam an der weißen Wand

weitergleiten. Einmal stand sie auf, trat an das Fenster, das auf die Veranda hinausging, und sah draußen die beiden Chinesen auf ihren Matten liegen. Sie schliefen, und das helle Licht des Mondes lag auf ihren gelben, schlafgelösten Gesichtern.

Ueber den Wegen des Gartens spielten die schwarzen, gefiedernten Schatten der Palmenkolonnen. Fremde, unbekannte Geräusche durchdrangen die Stille. Die Tropennacht fand keinen Schummer. Marlene dachte an die Heimat, an die große Stille der deutschen Wälder, die in manchen Nächten ohne Laut, ohne Rauschen waren, ruhend in einem mächtigen Schlaf.

Brennendes Heimweh kam über sie, daß sie den Kopf in die Kissen wühlte. Abnungslos und tief atmend lag der Mann neben ihr.

Gegen Morgen war es in ihr wieder ruhig und klar. Sie sagte sich, daß sie über eine große Brücke in eine neue Welt, in ein neues Leben geschritten wäre. Sie wollte sich nicht zurücksehen und nicht fürchten. Sie wollte tapfer sein und sich das Fremde zu eigen machen, es sich ganz nahebringen.

Als Eisenlohr erwachte, war Marlene schon aufgestanden. In der Veranda wartete der gebettete Frühstückstisch. Marlene hatte ihn selbst an diesem ersten Morgen decken und schmücken wollen, aber die schwarze Mary hatte sie mit einem heftigen Aufwand an Worten und Gesten daran gehindert.

„Weiße Mißis nicht tun darf Arbeit von gelbe Diener“, hatte sie erschrocken ausgerufen und ihr das Geschirr aus den Händen genommen, „Mißis nur befehlen, gelbe Diener machen alles.“

Als Marlene ihrem Manne diesen kleinen Zwischenfall berichtete, erklärte er ihr, daß sie sofort ihre Autorität verlieren würde, wenn sie auch nur einen Finger rührte.

# Schwäbisches Land

## Die Landeshauptstadt meldet

Vor nun 20 Jahren, am 20. Juni 1922 wurde, einem durch die ansteigende Inflation ausgelösten Bedürfnis entsprechend, die Mittelstandshilfe ins Leben gerufen. Ihr Zweck war und ist heute noch die gemeinnützige Verkaufsvermittlung für jegliche Art von Hausrat, selbst der kleinsten Dinge, mit denen sich der Handel überhaupt nicht zu befassen vermag.

Der am 8. Juni in den Felsengärten bei Viefingheim abgetürzte Ems Brand aus Stuttgart erlag seinen schweren Verletzungen.

## Omnibuslenker spielte mit Menschenleben

Schramberg. Am 24. April fuhr der aus Solland stammende Kraftfahrer Franziskus van den Bey mit einem Omnibus, der mit etwa 25 Arbeitern besetzt war, gegen 5 Uhr morgens, von Dunningen kommend, in Richtung Schramberg. Trotz der ungünstigen Witterung hatte er eine Geschwindigkeit von etwa 50 Kilometern. Kurz vor Sulgen geriet der auf der linken Straßenseite fahrende Wagen in den Graben, wobei er das dort stehende Transformatorhäuschen freistellte und beschädigte. Durch den Anprall wurden etwa 20 Fahrgäste, darunter einer erheblich, verletzt; am Wagen selbst entstand ein Materialschaden von etwa 4000 Mark. Der Angeklagte wurde vom Strafrichter zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

nsg. Crailsheim. Mit der Eröffnung der N.S.W.-Kindergärten im Kreis Crailsheim wurde auch der erste N.S.W.-Erntefindergarten in Gammesfeld eingerichtet. Auch in Niedbach wurde ein Erntefindergarten der N.S.W. eröffnet.

nsg. Neutlingen. In der Zeit von drei Wochen ist hier der zweite Tausender gefallen. In einer Wirtschaft am Bahnhof kaufte ein Soldat dem braunen Glücksman die letzten fünf Lose ab, und der Tausender war ansgerichtet im letzten Los.

Obingen. Oberstudiendirektor Gustav Rau, der Leiter der Schloßer-Oberschule, starb im 54. Lebensjahr. Er wurde in Altenfeld geboren und wirkte vor seiner Versetzung nach Obingen (im Jahre 1937) in Stuttgart-Bad Cannstatt.

Ulm. Oberin Frau Gertrud Albrecht feierte ihren 80. Geburtstag. Sie gründete im Jahre 1908 das einstufige „Bethesda-Krankenhaus“, das jetzt als „Albrecht-Krankenhaus“ ihren Namen trägt. Auch heute noch ist Frau Albrecht, die tatkräftig in der N.S.W.-Frauensschaft, Abteilung Hilfsdienst, mitarbeitet, unermüdet tätig.

Laupheim. Zwischen Ulm und Laupheim fiel ein 13-jähriges Mädchen, das mit seiner Mutter von Duisburg ins Oberland fahren wollte, aus dem fahrenden Zug und wurde von einem in der Nähe arbeitenden Landwirt aufgefunden. Das Kind hatte sich an der Wagengittere zu schaffen gemacht, die plötzlich aufging und das Kind mitbrachte. Glücklicherweise hatte das Kind nur leichte Verletzungen.

Achstetten, Kr. Ulm. Nachts fiel ein Unbekannter durch ein Seitenteiler in die

Milchsammler. Er entwendete 20 Pfund Butter, die er aus dem verschlossenen Kühlraum entnahm. Aus der ebenfalls verschlossenen Kasse raubte der Dieb 25 Mark.

Oberholzheim, Kr. Biberach. Der 52-jährige verheiratete Landwirt Johannes Schlent wird vermisst.

Saulgau. Einem Landwirt in einer Kreisgemeinde entfiel durch eine ungeschickte Senfe großer Schaden. Ein Stiel Vieh wurde durch eine solche Senfe so schwer verletzt, daß es notgeschlachtet werden mußte.

## Kultureller Rundblick

Festausführung von Mozarts „Domeneo“  
Wie alljährlich feierten die Württ. Staatstheater auch heuer zum Gannharter Mozartfest, über das wir im einzelnen noch berichten werden, eine Opernaufführung bei „Domeneo“, das geniale Jugendwerk des Meisters, das in der Bearbeitung von Richard Strauß und Inszenierung durch Generalintendant Deharme der Bergessheit entrissen wurde, war dafür ausgewählt und kam in der schon bei der Erstaufführung gewürdigten ausgezeichneten Besetzung mit Ludwig Suthaus in der Titelpartie, Mand Sunis als Domantes, Paula Kappeler als Ismene und Marianne Warneher als Aia durch den vollen Einsatz aller Beteiligten als Festvorstellung im wahrsten Sinne

## Nachrichten aus aller Welt

### Nach 15 Jahren wieder gefunden

Vor 15 Jahren hatte der Landwirt Adalburg in Trauchgau (Wahrisches Allgäu) im Stall seinen Ebering auf das Fensterbrett gelegt, weil er ihn bei der Arbeit hinderte. Von da an blieb der Ring verschollen. Als nun dieser Tage seine Frau im Garten arbeitete, kam der Langvermisste plötzlich zum Vorschein. Wahrscheinlich fiel der Ring damals zu Boden, geriet in den Mist und damit in den Garten hinaus.

### Jude verleumdete Oberbürgermeister

Mit welcher Frechheit sich Juden auch heute noch in Deutschland auführen, zeigt der Fall des Juden Leopold Israel Gahn aus Duisburg, der mit einer deutschblütigen Frau verheiratet war und sie nach der im Jahre 1939 getrennten Ehe immer noch aufsuchte. Diese Gelegenheit benutzte er, die übelsten Gerüchte und Verleumdungen zu verbreiten, wobei er auch nicht vor der Verleumdung des Oberbürgermeisters zurückredete. Das Gericht verurteilte ihn zu der gesetzlich zulässigen Höchststrafe von zwei Jahren Gefängnis und ordnete seine sofortige Inhaftnahme an.

### Beim Spiel in der Fahrradschlinge erhängt

Ein zwölfjähriger Junge in Oldenburg geriet beim Spiel mit dem Kopf in eine Schlinge, in der er sein Fahrrad aufgehängt hatte. Er konnte sich nicht mehr befreien und wurde erst später im Keller tot aufgefunden.

### Durch Waldbrände werden wichtigste Rohstoffe vernichtet!

des Bortes heraus. Am Kult stand diesmal Josef Dünnwald, der die Schönheiten der Mozart-Partitur mit den unschwer zu erkennenden, aber organisch sich in das Ganze wirkungsvoll einfügenden Zutaten von Richard Strauß fein abgestimmt verband. Ein besonderes Lob verdienen die edel und rein klingenden Chöre. Das ausverkaufte Haus sollte den prächtigen Leistungen verdient herzlichsten Beifall.  
K.-H. Schultz

## Gedächtnis-Ausstellung im Kunsthaus Schaller Stuttgart

Die neue Ausstellung des Stuttgarter Kunsthauses Schaller zeigt Werke des in Stetten im Remstal wohnhaft gewesenen Bildhauers Gottlieb Schäfer, der im vorigen Jahr im Alter von 31 Jahren gefallen ist. Mit ihm hat die zeitgenössische schwäbische Kunst einen Bildhauer von großer Begabung und kraftvoller Eigenart verloren. Die ausgestellten Arbeiten umfassen neben einer Reihe von Zeichnungen Porträtskizzen, aus denen besonders die des Dichters Josef Weinheber hervorsticht, sowie reliefartig behandelte Werke in Ton, Stein und Holz. Die für die Stuttgarter Girokasse ausgeführte Tür mit den zwölf Tierkreiszeichen sowie die für Malen bestimmte Bauplastik zeichnen sich durch großzügige Flächenbehandlung und höchste Vereinfachung der Form aus.

Eine wertvolle Ergänzung der Gedächtnis-Ausstellung bilden die Gemälde von Edmund Ullmichneider, von dem neben einigen Blumen- und Genrestücken in der Hauptsache Landschaften gezeigt werden. Die mit breitem, flotten Pinselstrich und in toniger Farbgebung gehaltenen Gemälde verraten, namentlich in den schwäbischen Landschaften,

einen weiten von hohem künstlerischen Verantwortungsfühl und sicherem technischen Können.  
Dr. Otto Gillen

Die Kunstbiennale in Arebio eröffnet. In feierlichem Rahmen wurde am Sonntag im Beisein des Königs und Kaisers Viktor Emanuel III. sowie des Herzogs von Genoa und des Ministers für nationale Erziehung, Bottai, die 23. Internationale Kunstbiennale in Arebio durch Staatsminister Graf Solpi eröffnet. Wie in den vorangehenden Jahren zieht der deutsche Pavillon, der unter der Obhut des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Heiler, steht, die Besucher in bestaunenswerter Weise an.

Die Goethe-Medaille für Prof. Dr. Gattiker. Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Gehelmen Hofrat Dr. phil. Alexander Gattiker in Jena aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner besonderen Verdienste um die Geschichtswissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Zur Aufführung angenommen. Generalintendant Deharme hat das feierliche Schauspiel „Bessel und Schwina“ von Arthur Müller zur alleinigen Aufführung für die Württ. Staatstheater angenommen.

August Kämme las vor Bewunderten. Der schwäbische Dichter August Kämme stellte in Beantwortung von Kreisleiter Dicker und Kreiswart Gaecker den in Schornoborf liegenden Bewunderten einen Besuch ab und las aus seinen Werken. Die hocherfreuten Soldaten dankten dem Dichter für die genussreichen Stunden mit herzlichem Beifall.

Max Bittich 75 Jahre alt. Der in Freiburg im Breisgau lebende Dichter Max Bittich vollendete das 75. Lebensjahr. Seine Vaterstadt Bort in Brandenburg verlieh ihm zum 60. Geburtstag die Ehrenbürgerrechte. Bittich schrieb u. a. „Sprenwaldschichten“ und die Romane „Kämpfer“, „Der Sturz ins Glück“ und „Reitendes Horn“.

## Wirtschaft für alle

Neuorganisation der Reichsgruppe Fremdenverkehr. Der Hotelbesitzer Fritz Gähler in Heidelberg wurde zum Leiter der Wirtschaftsgruppe Verkehrsberufsgewerbe, Gaststättenbesitzer Richard Mentzer in Berlin zum Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststättenbesitzer und der Pächter eines Kaffee- und Kantinenbetriebes Richard Tschling in Berlin zum Leiter der selbständigen Reichsgruppe Gemeinschaftsverpfleger in der Reichsgruppe Fremdenverkehr bestellt.

Stuttgarter Schlachtviehpreise für die Woche vom 14. bis 20. Juni. (Höfen a) 48 bis 50, b) 48 bis 49, c) 35 bis 37, Bullen a) 45 bis 48, b) 42 bis 44, c) 36 bis 38, d) 25, Rind a) 45 bis 48, b) 40 bis 44, c) 29 bis 33, d) 17 bis 28, Ferkel a) 26 bis 49, b) 42 bis 45, c) 35 bis 38, d) 22, Ferkel a) 50, b) 59 bis 59, c) 42 bis 50, d) 30 bis 40, Ferkel und Hammel a) 52, c) 30 bis 48, d) —, Schafe nicht notiert, Schweine a) 51 und 52) alles 63, c) 62, d) 59, e) 50, f) gefruchtet, g) 58 bis 63. Marktverkauf: Alles zugeteilt.

Schweinepreise. Dalingen: Milchschweine 28 bis 52 Mark. Crailsheim: Milchschweine 30 bis 50, Ferkel 61 bis 100 Mark. — Fißhofen: Milchschweine 30 bis 55 Mark. — Künzelsau: Milchschweine 27,50 bis 41 Mark. — Laingen: Milchschweine 28 bis 37, Ferkel 54 bis 88 Mark. — Rördlingen: Saugschweine 32,50 bis 45, Ferkel 95 bis 120 Mark. — Ravensburg: Ferkel 30 bis 50 Mark. — Ulm: Milchschweine 35 bis 45 Mark. — Wangen i. N.: Ferkel 35 bis 40 Mark je Stück.

Heute wird verdunkelt:  
von 22.29 bis 4.49 Uhr

N.S.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Prellstich 5 gültig.

## Bekanntmachung

### des Leiters der Landesversicherungsanstalt Württemberg über Änderungen in der Invalidenversicherung

Nach der Zweiten Verordnung über die Vereinfachung des Lohnabzugs vom 24. April 1942 (R.G.B. Teil I, Seite 252) sind vom 29. Juni 1942 an die Invalidenversicherungsbeiträge für alle krankenversicherungspflichtigen Arbeiter an die Krankenkasse zusammen mit den Krankenversicherungsbeiträgen und den Beiträgen zum Reichsstock für Arbeitseinkauf (Arbeitslosenversicherung) in einem Beitrag abzuführen. Dabei wird der Beitragsfuß zur Invalidenversicherung einheitlich mit 5,6 v. H. des Grundlohns berechnet.

Für die krankenversicherungspflichtigen Arbeiter sind Invalidenmarken nur noch bis einschließlich 28. Juni 1942 in die Quittungskarten einzukleben (letzte Entwertungsdatum: 28. 6. 1942).

Dagegen sind, abweichend von Vorstehendem, Invalidenmarken in den Quittungskarten auch nach dem 28. Juni 1942 in folgenden Fällen wie bisher weiterhin zu kleben:

- a) für die Selbstversicherung,
- b) für die freiwillige Weiterversicherung,
- c) für die freiwillige Höherversicherung,
- d) für die Pflichtversicherung der unständig Beschäftigten (Tagelöhner, Tagelöhnerinnen, Wäscherinnen, Büglerinnen, in Kundenhäusern arbeitende Näherinnen, Aushilfsstellennerinnen).

Die Arbeitgeber bitte ich, Beitragsrückstände spätestens bis Ende dieses Monats durch Markenklebung restlos zu beseitigen und die laufenden Quittungskarten zunächst gut aufzubewahren. Über die Verwendung der laufenden und die Ausstellung neuer Quittungskarten wird nach Erscheinen der Durchführungsverordnung zur Zweiten Lohnabzugsverordnung weiteres bekanntgegeben werden.

Bis zum Erlaß weiterer Vorschriften haben die Arbeitgeber bei Austritt oder Stellenwechsel ihrer krankenversicherungspflichtigen Arbeiter zum Nachweis der Beitragsentrichtung nach Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses auf einem Streifen, der in die Quittungskarte einzukleben ist, die Dauer der Beschäftigung und den gesamten Entgelt ohne Abzug (Bruttoentgelt), den der Versicherte in dieser Zeit erhalten hat, zu bescheinigen und dem Versicherten die Quittungskarte auszufolgen. Die Eisenen Sparbeiträge dürfen vom Entgelt nicht abgezogen werden.

Stuttgart, den 19. Juni 1942.

Dr. Münzenmaier,  
Präsident.

## Amtliche Bekanntmachungen

### Stadt Calw

### Sand für den Luftschut

Während den nächsten Tagen kann unter dem Rathaus, beim Kreiskrankenhaus und Algenberger Weg für Zwecke des Luftschutzes unentgeltlich Sand abgeholt werden.

Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß vielfach zu wenig Sand vorhanden ist. Die Bevölkerung wird daher veranlaßt, ihren Sandvorrat zu ergänzen.  
Calw, den 20. Juni 1942

Der Bürgermeister:  
i. V. Burk  
Beigeordneter

## Amtsgericht Calw (Württ.)

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Pauline Hüfle, Peters Tochter, led. Landwirtin in Simmozheim, Kr. Calw, ist durch Beschluß vom 17. 6. 1942 nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs vom 7. 5. 1942 aufgehoben worden.

## Dr. Rieckert zurück

## Verzicht auf Zahnpaste

Wenn Zahnpaste vorübergehend fehlt, so darf das nicht dazu führen, die Zahnpflege ganz aufzugeben. In solchen Fällen müssen die Zähne behelfsmäßig gereinigt werden. Das geschieht morgens und vor allem abends durch gründlichen Gebrauch von Zahnbürste und Zahntoilette, sowie durch kräftiges Spülen mit lauwarmem Wasser. Zahnpflege ist Voraussetzung für die Gesunderhaltung des ganzen Körpers. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift „Gesundheit ist kein Zufall“ von der Chlorodont-Fabrik Dresden N. 6.

## Die Schuh polier mit Kavalier

Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!



Nicht zu dick!  
Hauchdünn genügt;  
Wer zu viel nimmt,  
wird gerügt.  
Halte darin Disziplin, mit

## Nigrin



Am 15. Juni abends ging in Calw auf dem Wege vom Adler zum Hutgeschäft Dollinger ober auf dem Fußweg von Stammheim zum Waldbacker eine

## goldene Nadel

mit 2 Hirschgrendeln verloren. Die Nadel ist ein Andenken. Der Finder wird gebeten, sie gegen RM. 20.— Belohnung abzugeben beim

Forkant Stammheim

Leerstehender

## Laden

(evtl. als Lagerraum oder zum Hinterstellen von Möbeln) zu vermieten.

Siefelgasse 11

## 1-2 leere Zimmer

mit Kochgel. (oder kl. Wohnung) an Dauermieterin, (Behördenangestellte), für sofort oder später in Calw oder Umg. gesucht. Angebote unter N. 3.

## Goltes Fräulein sucht Zimmer

für sofort in Calw oder Umgebung. Angebote unter N. 3. 143 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

## Kaufe laufend

## Schlachtpferde

zum besten Tagespreis  
Gottl. Riebt, Pferdeschlächterer  
Inh.: M. Höflich  
Borsheim, Fernspr. 7254.